

ihre Erzeugnisse den kritischen Maßstab anzulegen, da zeigte es sich, daß unsere Beklommenheit unbegründet war, daß wir mit unserer Arbeit nicht im Schatten standen. Andererseits hätten wir aber erwartet, Fournierproben in schwerer Menge zu sehen, da wir in Deutschland einen der vorgeschrittensten Fournier-Producenten würdigen müssen; indeß fanden wir außer einigen unbedeutenden Vorlagen von C. A. Bernhom, Josef Peter, C. F. Autenrieth nur drei Firmen, die aner kennenswerthe Erzeugnisse exponirten, nämlich: F. A. Pralle in Hamburg, J. M. Volkert in Heidelberg und C. G. Bartels & Söhne in Hamburg, wovon Ersterem die Verdienst-Medaille, den beiden Letzteren die Fortschritts-Medaille zuerkannt wurde. Somit erschienen nur sechs Industrielle, welche Holzfourniere, ein Material, das nach dem heutigen Stande der Fabrication von Möbeln, Clavieren, Billards und Portalen zc. eine große Rolle spielt, auf unsere Ausstellung schickten.

Volkert erzeugt keine Fourniere zum Hohlverschleiß, sondern zu Marqueteries. Unter Bartels' Sägefournieren zeichnete sich eine Gruppe von Mahagoni-Pyramidenholz besonders aus, worin aus je 2 Centimeter Holz 10 bis aufsteigend 23 Blatt geschnitten waren; den Glanzpunkt bildeten jedoch seine Messer-Fourniere. Von einem prachtvollen, 2-25 Meter langen und einen Meter breiten Block sind unter Andern aus je einem Centimeter Holz 6 bis aufsteigend 34 Blätter (80 Blatt aus einem Zoll also) untadelhaft geschnitten, so daß dieselben im wahren Sinne des Wortes so fein wie Papier sind; heute schneidet er selbst 120 Blatt aus einem Zoll, rein, fehlerfrei und durchsichtig wie feines Gewebe.*)

Durch die genannten Hamburger Firmen sehen wir die Fournier-Fabrication Hamburgs würdig vertreten.

Hamburg, der größte Holzplatz auf dem Continente, hat eine stattliche Anzahl Fournier-Fabriken und ist productionsfähiger als ganz Deutschland zusammengenommen. Berlin selbst verwendet größtentheils Hamburger Fourniere. Seine Erzeugnisse haben sich auch außerhalb der deutschen Reichsmarken einen Ruf erworben.

Könnte das Mutterland nach Hamburg edle Nuzhölzer eigenen Bodenproductes genügend zuführen, es gäbe auf keinem Markte französische oder englische Concurrenz.

Bei der Armuth Deutschlands an stadrigen Hölzern darf es nicht wundernehmen, daß sich die Fournier-Production Hamburgs zumeist auf überseeische Hölzer, als: Jacaranda (Pallisander), Mahagoni, amerikanisches Nußholz, Rosenholz, Ebenholz, Cedernholz zc.,*) deren Import durch die billige Wasserfracht begünstigt wird, geworfen hat; hievon werden jährlich ungeheure Quantitäten zugeführt und theils massiv, theils zu Fournieren verarbeitet.

Seit dem Jahre 1856 hat sich der Consum in den Hauptsorten, nämlich Jacaranda, Mahagoni und amerikanisches Nußholz, in schneller Progression gesteigert, wie aus folgenden Ziffern ersichtlich ist:

*) Siehe „Holzhandel und Holzindustrie der Ostseeländer“, von Marchet und Erner.